Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 22 (1918-1919)

Heft: 7

Rubrik: [Sprüche]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geheuerlichen Seltsamkeit bei den Ameisen alle Ordnung stört und ihre Seelen aus dem Gleichgewicht bringt.

Sie fanden zum ersten Mal etwas Gedrucktes in Wirklichkeit. „Das hat man noch nie erlebt," sagten die alten Leute. Sie staunten den Apotheker wie einen Wundervogel an, der eigentlich nicht hieher gehörte. Diese Leute, die jahraus, jahrein tausend Geschichten ersannen und anstellten, waren verblüfft, als sie eine derselben gedruckt fanden. Bis jetzt hatten sie keine gute Meinung von der Belletristik gehabt, indem es hieß: Es ist ja doch nicht wahr!" Nun war durch die Erzählung in der Zeitung die Ehre der Belletristik für immer im Städtchen gerettet.

Dann kam dazu die kleine Bosheit des Philisters, der Freude hat, wenn ein Anderer in der Leute Mund kommt und so über die Andern erhoben wird. Mag einer, der allgemein besprochen wird, gelobt oder getadelt werden, Beides ist ihm gleich ungeheuerlich und gefährlich. Er fürchtet nichts so sehr, als an das Licht gezogen zu werden, und lebt deshalb ein dunkles, aber gemütliches Leben, dem die Krone aufgesetzt ist durch den Krug Bier, den er alle Abende zu sich nimmt.

So war Herr Hausmann, ohne daß er ahnte, der Held des Städtchens und Inhalt aller Mädchengespräche- und Träume und sehr interessant geworden.

Eigentlich hätte er etwas merken sollen, da nicht mehr die Kinder, die ihn doch liebten, da er ihnen jedesmal etwas Zucker gab, in die Apotheke kamen, sondern ihre ältern Schwestern selbst. Es kam häufig vor, daß sie auf dem Tische Handschuhe oder dergleichen vergaßen und wieder zurückkommen mußten. Auch verweilten sie gern etwas länger als nötig, hatten Allerlei zu fragen und zeigten ein sehr großes Interesse für Hygiene. Und Herr Hausmann war freundlich und gab auf alle Fragen bereitwillig und geduldig Auskunft.

Nummer für Nummer aber des Feuilletons ward im Städtchen gelesen. Jeden Tag war die Zeitung sehnlich erwartet. Wenn sie in einem Hause gelesen war, wurde sie in dasjenige des Nachbars getragen.

Paula hatte es jetzt nicht leicht, die Zeitung zuerst zu erhalten, denn der Vater würdigte jetzt sogar das Feuilleton seiner Aufmerksamkeit und Bulgarien war vergessen. Selbst die Mutter, welche sich nie um die Zeitung gekümmert, als wenn sie dieselbe als Umhüllungsmittel brauchte, las jetzt.

(Schluß folgt.)

Gottes ist die Zulassung,
unser ist der Wille,
daß durch unsrer Hände Werk
sich sein Geist erfülle.

A. V.